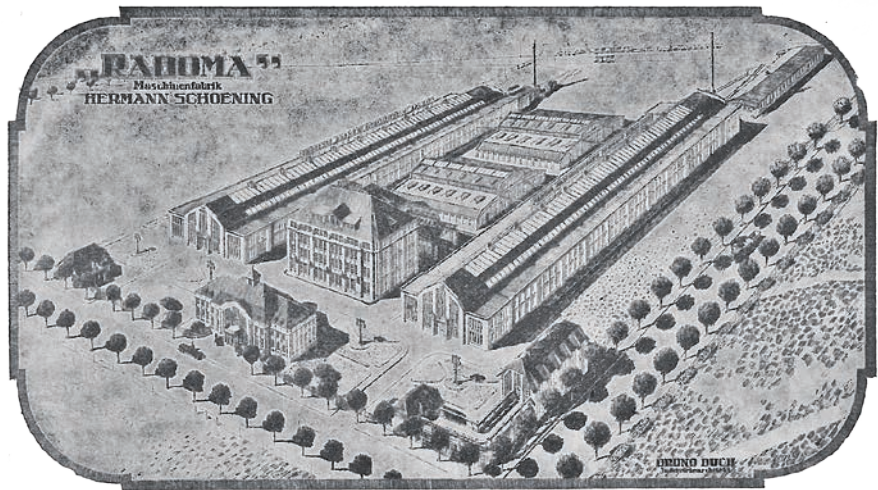


Bruno Buch erhielt im Alter von 30 Jahren 1913 seinen ersten Auftrag als Architekt, die Errichtung der Maschinenfabrik F.G. Dittmann in Wittenau. Sie begründete seinen Ruf als herausragender Planer von Industriebauten, der die Anforderungen des Bauherrn, der Technik und der Architektur ungewöhnlich findig und erfolgreich umsetzen konnte. 25 Jahre war er gut im Geschäft, ehe er 1938 starb, und viele seine Industriebauten sind bis heute erhalten. Sie zeugen vom tiefgreifenden Epochenwandel, als sich die aufstrebende Berliner Industrie aus den engen Räumen der Innenstadt an den Stadtrand befreite und die Beschränkungen der Gewerbehofarchitektur abstreifte.

Zunächst galt nur Rentabilität als Kriterium. Doch mit wachsendem Wohlstand und der Bebauung größerer Areale am Rand Berlins entstand auch das Bedürfnis nach Repräsentation. Gefragt war nun nicht mehr der Architekt als Dekorateur der Fabrik in einem der vielen historisierenden Stil, vielmehr eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Bauherr, Architekt und Techniker. Denn nun galt es, den technischen Abläufen der Produktion einen adäquaten architektonischen Ausdruck zu geben. Grundlegende Gedanken dazu hatte der Deutsche Werkbund formuliert. Die Formel unter der sich Architekten vom Schematismus der historischen Stile verabschiedeten lautete: Die Form folgt der Funktion. Hier hatte Buch ein besonderes Talent.

1914 beauftragte der Bohrmaschinenfabrikant Hermann Schoening Bruno Buch mit dem Neubau einer Fabrikhalle in Borsigwalde. Bei der Raboma-Maschinenfabrik kam es auf effiziente Fabrikationsorganisation an. Buch entwarf ein durchgeplantes Ensemble zweier Fabrikhallen, die mittig liegende Lagerhäuser einrahmten. Wegen des Krieges kam nur der linke Flügel zur Ausführung. Die Haupthalle hatte große, lichtspendende Fensterflä-



Raboma Werksgebiet in Borsigwalde, wie es geplant war. Wegen des Ersten Weltkrieges kam es nur zum Bau des linken Flügels

UNTERNEHMENSHISTORIE

Mit Frischluftgarantie

Die Bauten von Bruno Buch stehen für den Umzug der Berliner Industrie an den Stadtrand sowie bahnbrechende architektonische Neuerungen » **Von Prof. Dr. Klaus Dettmer und Björn Berghausen**



Besonders talentiert: Bruno Buch

chen erzielten. Die Dachkonstruktion erlaubte es, im Mittelschiff eine durchgehende Kranbahn zu installieren, die mit großer Hubhöhe die ganze Fabrikationsstrecke bespielen konnte – ein Novum! Späne und Flugreste der Produktion wurden aus den seitlichen Galerien mittels Müllschlückersystem in Waggons einer Normalspurbahn geblasen und abtransportiert. Den Feuerschutz gewährleisteten Bimsbetonplatten, die statt Holz verbaut wurden. Am ausgeklügeltsten war das Heizungssystem:

In den Mauern der Längsseiten strömte Frischluft durch Hohlschächte, wohingegen dünne Rohre überhitzten Dampf von 200 Grad an den Dachfenstern und Seitenfronten entlangführten, um die Kälte gleich an den Eintrittsstellen zu bekämpfen. Ergänzt um modernste Errungenschaften wie elektrische Uhren, automa-

tische Telefonanlage, elektrische Wächterkontrollen und akustische Rufsignale war die Raboma-Halle eine wunderbare Vermählung von Funktion und Form.

Weitere Höhepunkte aus Buchs Portfolio sind: Fabrik und Werksiedlung der Riebe GmbH in Weißensee, Liebermannstraße, die Autogen-Gas-Akkumulator AG in der Lichtenberger Herzbergstraße und die Opelwerke Berlin in der Bessemerstraße. Buch plante und baute zudem die Meißner-Filmfabrik. Exemplarisch für den durch strenge Sachlichkeit gekennzeichneten Baustil der Weimarer Republik steht die Schlüter-Brotfabrik in der Eresburgstraße.

BBWA

Für Interessierte geöffnet

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) ist eine Forschungseinrichtung für regionale Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur. Bestände können eingesehen werden. **Kontakt und Info:** www.bb-wa.de